

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 385.

Fernsprecher No. 52.

Montag, den 20. August.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Verbündeten in Peking.

Erfreuliche Kunde kommt aus dem fernen Osten: Die verbündeten Truppen sind in Peking eingezogen und haben die Gefandten und was von der Fremdenkolonie noch übrig ist, entsetzt, im Uebrigen freilich, wie es scheint, das Nest leer vorgefunden, denn weder die Kaiserin, noch der Schattenkaiser von China sind ihnen in die Hände gefallen. Diese Meldung stammt allerdings aus chinesischer Quelle, allein da unser auswärtiges Amt sie für glaubwürdig erklärt und das Wolff'sche Bureau sie in den festesten Lettern, die seine Segelstaben bergen, veröffentlicht hat, darf man sich wohl jedes Zweifels an ihrer Richtigkeit entschlagen, ohne von dem bekannten Spottwort „Sie glauben Alles!“ getroffen zu werden.

Die erste und natürlichste Empfindung, welche die Nachricht von dem Entzug der belagerten Europäer in Peking allüberall in der gesitteten Welt hervorruft, ist die ehrliche, herzliche Freude. Für uns Deutsche freilich mischt sich in diese Empfindung ganz unwillkürlich eine andere: Trauer darüber, daß unter den Geretteten sich nicht auch der Vertreter des Deutschen Reichs am chinesischen Kaiserhof, der würdige Freiherr v. Ketteler, befindet. Und bei dieser Empfindung, die sich jedem Deutschen von selbst aufdrängen muß, setzt auch sofort die verstandesmäßige Erwägung der politischen Tragweite ein, die dem Einzug der Verbündeten in Peking zukommt, und diese Erwägung ist nur zu sehr danach angethan, die erste Freude beträchtlich zu dämpfen.

Der schwierigste und gerade für Deutschland ernsteste Theil der chinesischen Verwicklung beginnt jetzt erst. Sie und da, insbesondere in London, Washington und Tokio, besteht unverkennbar Neigung, die gemeinsame Aktion der Mächte nicht über das Ziel der Befreiung der belagerten Ausländer in Peking und allenfalls einer Geldentschädigung Seitens der chinesischen Regierung für den durch die Fremdenverfolgung entstandenen Sachschaden hinauszugehen zu lassen. Diese Neigung ist schlicht in demselben Maß gewachsen, in dem Deutschland mehr und mehr in den Vordergrund der Koalition trat und seinen Entschluß kundthat, in China mit aller Gründlichkeit reinen Tisch und ganze Arbeit zu machen. Deutschland hat von China Schätze für das frevelhaft vergossene Blut seines Gefandten zu fordern und darüber hinaus zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr von Fremdenverfolgungen und Völkerverletzungen, wie sie sich in den letzten Monaten unter den Augen der chinesischen Regierung, ja unter ihrer mindestens passiven, wenn nicht gar thätigen Mitwirkung ereignet haben. Man sollte meinen, daß alle Mächte nach dem Wort „tuo ros agitur“ in dieser Forderung wie ein Mann hinter Deutschland stehen müßten. Ist es doch nur ein Zufall, daß keiner der anderen Gefandten in Peking hingemordet, daß das von den Bogern und ihren Gönnern und Helfern gewünschte Blutbad in den Ruinen der Gesandtschaftspaläste nicht grauenhafte Wirklichkeit wurde — und ist es doch gewiß, daß über kurz oder lang ganz ebensolche Ausbrüche eines wahnwitzigen Fremdenhasses im Reich der Mitte sich wiederholen werden, wenn jetzt nicht dafür gesorgt wird, dem Chinesenthum den Giftzahn des Fremdenhasses auszubrechen. Aber das Natürliche und Selbstverständliche ist nicht immer das Wahrscheinliche. So groß ist das gegenseitige Mißtrauen der Mächte, so kleinlich ihre Denkweise, daß mindestens einige von ihnen es vorziehen möchten, das so erfolgreich begonnene Werk der Erziehung der Chinesen zu völkerverrechtlichem Denken und Handeln im Stiche zu lassen, als es unter deutscher Führung bis zu dem Allen vortheilhaftesten Ende zu fördern.

Der deutschen Diplomatie erwächst da eine sehr schwierige, sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Sie muß dahin trachten, Deutschland vor einer Vereinfachung zu bewahren, die zunächst nur in Ostasien in die Erscheinung treten, bald aber auch in Europa sich fühlbar machen würde, sie darf aber andererseits auch nicht von dem Programm „volle Schätze und zuverlässige Bürgschaften“ abgehen, dessen Preisgabe Deutschland zum Gespött beider Welten machen müßte. Glücklicher Weise ist die Leitung unserer auswärtigen Politik in den Händen eines Mannes, zu dem man das Zutrauen hegen darf, er werde rechtzeitig den bösen Willen der Einen durch feste Abmachungen mit den Anderen zu paralytisieren verstanden haben — die Art, wie die Uebertragung des Oberbefehls in China an den Grafen Waldersee bei den Mächten erreicht wurde, verräth eine Meisterhand, der man

auch die Entwirrung und Vereitelung englisch-amerikanisch-japanischer Intriguen zutrauen darf. Schließlich ist ja auch nicht zu vergessen, daß diese Intriguen, deren Stachel zunächst gegen Deutschland gerichtet ist, in letzter Linie Rußland gelten, und da man sich dessen in Petersburg genau bewußt ist, braucht wohl nicht besorgt zu werden, daß auch Rußland die weitere Aktion in China dem Deutschen Reich allein überlassen oder wohl gar daran denken wird, ihm in den Arm zu fallen. Immerhin ist die Situation jetzt, nach der Befreiung Peking's, verwickelter, als vorher, und so schwierig, daß sie die äußerste Behutsamkeit und Wachsamkeit unserer Diplomatie erheischt.

Deutsches Reich.

Mittelstandspolitik.

L. Berlin, 19. August.

Ueber die Frage, wer die neue Waarenhaussteuer tragen werde, hat sich in einem Theile der Berliner Presse ein unterhaltender Streit entsponnen, aber das Vergnügen ist mit sehr viel änderer Schärfe unfreiwilliger, in der Sache selber steckender Ironie versehen. Wer also trägt die Steuer? Das Natürlichste wäre die Antwort: Die Waarenhäuser tragen sie. Sie thun das auch wirklich, jedoch nur der Form nach, und in Wahrheit wälzen sie sie auf die Fabrikanten ab. Diese Wirtschaftsklasse wieder kann beim besten Willen nicht einsehen, weshalb gerade sie für die Politik der konservativ-liberalen Mittelstandspartei und ihres obersten Chefs, des staatsmännischen Herrn v. Miquel, so hart dügen soll, und so übermäßig sie flugs und liebenswürdig die Steuer auf — die mittleren und kleinen Geschäftsinhaber! Hiesige und auswärtige Fabrikanten haben das mit erschütternder Unumwundenheit längst bekannt. Die Waarenhäuser haben von ihnen einen Rabatt von 2 pCt. verlangt, soviel also, wie nötig ist, um den künftigen Steuerbetrag auszugleichen. Die Fabrikanten haben den Rabatt bewilligen müssen, denn die werthvolle Kundenschaft mußte erhalten bleiben. Sie haben aber sofort ihren anderen Kunden höhere Preise gestellt, und soweit sie es noch nicht gethan haben, werden sie es thun. Nicht jeder dieser Fabrikanten wird so naiv offenerherzig sein, das Hin und Her von Druck und Gegenruck, von Zurückwärtigung und Weiterwärtigung an die große Glocke zu hängen, aber handeln werden sie alle nach dem mitgetheilten Rezept, und kein Peter wird etwas an diesem merkwürdigen Wirtschaftsprüfung ändern, der in seiner geschlossenen Logis etwas so Unerbittliches hat, daß man nicht weiß, ob das kindliche Bemühen um die Ausfindigmachung einer Erdbrodelungssteuer mehr Heiterkeit oder mehr Trauer auslösen soll. Kein Verständiger wird den Hergang, wie er ist, mit Genugthuung oder auch nur mit Gelassenheit betrachten, sondern Alles an der sich vollziehenden Erscheinung ist beklagenswerth, am meisten, daß nicht einmal das Publikum den Schaden trägt, sondern der mittlere und kleine Ladenbesitzer allein. Das Publikum wird in den Waarenhäusern nicht theurer als früher kaufen, in den kleineren Geschäften dagegen wirklich theurer als früher, sobald es erst recht dem Reich, die Waarenhäuser aufzusuchen, ausgeführt werden wird. Und das nennt sich dann Mittelstandspolitik! Einige Versuche von Fabrikanten, die Waarenhäuser zu boykottieren, sind schon im ersten schlichtern Entschluß gescheitert. Die Befürworter der Waarenhaussteuer sind jetzt selbstverständlich der Meinung, daß „etwas geschehen müsse“. Solcher Meinung ist man immer, wenn man nicht weiß, was geschehen soll. Es kann ja sein, daß die Steuer nach einiger Zeit erhöht, wohl gar verdoppelt und verdreifacht wird. Aber das mechanische Mittel wird nichts helfen, nichts kann gewisser sein als dies. Wer an den schon vorliegenden Beweisen für die Unmöglichkeit, auf diesen Wegen Abhilfe zu schaffen, noch nicht genug hat, der braucht nur nach Frankreich hinüberzusehen, wo eine außerordentlich hohe Sonderbesteuerung der Waarenhäuser vollständig wirkungslos geblieben ist, es sei denn, daß die Erschließung einer ganz ansehnlichen Finanzquelle als sozial-politischer Gewinn gelten soll. Bei uns in Preußen wird der Einzige, der Vortheil von der Sache zieht, der Gemeindefiskus sein, und so ist auch von dieser Seite her für den galligsten Humor gesorgt. Denn die Großstädte und ihre Vertretungen wollten die Steuer nicht, sie ist ihnen aufgedrängt worden, und nun können sie mit dem sanftesten Zwange ganz zufrieden sein; es werden hübsche Sämmchen in ihre Kassen fließen.

Der Kultusminister im Kreuzfeuer.

Gegen den Kultusminister Studt wird von den Konservativen und vom Centrum scharfes Geschütz aufgeführt, und man kann den Tag voraussehen, wo ein neuer Herr in das schöne Palais Unter den Linden einzuziehen wird, falls nicht Herr Studt sich löblich unterwirft. Er hat durch seine Verfügung, wonach der Religionsunterricht der polnischen Kinder in Zukunft in deutscher Sprache erteilt werden soll, zunächst natürlich die Polen in Harnisch gebracht, soann das Centrum und jetzt auch die Konservativen, die keine Lust haben, das mächtige Centrum zu ärgern oder durch die

Regierung verärgert zu wissen. Denn sie brauchen die ausschlaggebende Partei für ihre ostelbische Wirtschaftspolitik. Weil nun aber hierzulande politische „Ideale“ und materielle Interessenvertretung stets Hand in Hand gehen, kann man es dem Centrum nicht einmal verdenken, wenn es in der Maßregel des Kultusministers einen Beweis für die mangelnde Fühlung unter den Ressortministern erblickt. Zum Mindesten läßt sich schwer vorstellen, daß der Muge Herr v. Miquel Vergnügen an jenem Kultusministeriellen Geläch haben könnte; denn Herr v. Miquel denkt in der Hauptsache nicht anders, als die Konservativen, das heißt, er hat ebensowenig Neigung wie diese, das Centrum zurückzuführen, wo er doch die Wirtschaftlich- und Handelsvertragspolitik im Reich und in Preußen theils nach den Wünschen auch des Centrums, theils unter beständigem Werben um die Unterstützung dieser Partei leiten möchte. Ganz abgesehen von der in der Sache selbst liegenden Wichtigkeit, abgesehen also von der prinzipiellen Frage, ob es sich empfehlen kann, die bisherige Duldung in Bezug auf die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache nunmehr aufzugeben, wird es von großem Interesse sein, die Rückwirkungen der Verfügung des Kultusministers auf die Parteiverhältnisse wie auf das Verhältnis der Minister zu einander scharf ins Auge zu fassen. Eine hochhoffizide Erläuterung der getroffenen Anordnung bemüht sich, die Sache als verhältnismäßig belanglos hinzustellen, es sei nur für den erweiterten Stadtkreis Posen eine Einheitlichkeit hergestellt worden, die unvermeidlich war, nachdem mehrere Vororte einverleibt worden seien. In diesen Vororten sei der katholische Religionsunterricht wenigstens auf der Mittel- und Oberstufe auch bisher schon in deutscher Sprache erteilt worden, so daß es sich nach der Einverleibung darum gehandelt habe, ob dieser Zustand auf den ganzen Stadtkreis auszubehnen oder aber in den bisherigen Vororten der Unterricht ebenso wie bis dahin in Posen in polnischer Sprache zu erteilen sei. Kein Zweifel, daß diese vom Kultusminister veranlaßte Aufklärung nur für diejenigen anständig sein kann, die ohnehin den Maßnahmen der Regierung zum Schutze des Deutschthums widerstreben. Aber so viel auch, wie selbstverständlich, auf die sachliche Seite der Streitfrage ankommt, so bleibt ihre Bedeutung doch hierauf nicht beschränkt. Zunächst wird jedenfalls abzuwarten sein, ob die Konservativen Willens sind, die beruhigende Darstellung des Herrn Studt gelten zu lassen

Die Czarenreise nach Paris.

L. Berlin, 19. August.

Die Behauptung der „Republique Française“, daß in der russischen Botschaft zu Paris die Besuchabsicht des Czaren bestritten werde, rechtfertigt nach hiesiger bemerkenswerther Auffassung keineswegs die Annahme, daß der Besuch nun wirklich unterbleiben wird. Die Art und Weise, wie hier über diese Frage gesprochen wird, läßt die Vermuthung zu, daß von Petersburg aus über das Vorhaben des russischen Herrschers Mittheilungen hergelangt sind, die geeignet erscheinen, über den Charakter der Reise und ihre Tragweite für die Erhaltung des Weltfriedens befriedigende Aufklärung zu geben. Der Besuch des Czaren in Paris würde hiernach keine Spitze haben, die sich von den französischen Nationalisten gegen Deutschland verwerthen ließe. Es ist im Uebrigen verständlich, wenn die russische Botschaft dementirt, denn es ist nicht russische Gewohnheit, Reisen des Czaren unnötig früh anzukündigen oder anderweite Ankündigungen zu bekräftigen. Für selbstverständlich wird es hier gehalten, daß die Verwirklichung des Reiseplans von mancherlei Umständen abhängt, über die wohl bis zur letzten Stunde Unsicherheit herrschen wird. Denn die Verantwortung, für die persönliche Sicherheit des Czaren zu sorgen, wird in allen theilhaftigen Kreisen als besonders schwer empfunden werden.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin Friedrich gedenkt den kommenden Winter in Sizilien zuzubringen. — Die englische Zeitungen melden, beabsichtigt die Königin Viktoria von England, im Oktober zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Cronberg einzutreffen.

* Dresden, 19. August. Der König Albert wohnte Samstag Abend dem zu Ehren des 1. Sächsischen Grenadier-Regiments veranstalteten Kommerse bei und wurde bei seinem Erscheinen von allen Seiten stürmisch begrüßt. In seiner Ansprache bemerkte der König, er sei noch Melonvaldecent und könne deshalb nicht länger bleiben. Es sei ihm aber ein Herzenswunsch gewesen, als ältester Grenadier unter seinen Grenadieren, die er einst geführt habe, zu weilen und von denen er hoffe, daß sie, wenn es erforderlich sei, Alles für die Ehre des Vaterlandes einlegen werden. Als der König „Gute Nacht, Grenadiere!“ rief, durchbrausten nicht endenwollende Hurrahrufe die Festhalle.

Der Aufstand in China.

Der Oberbefehl in China.

hd. Berlin, 18. August. Wie aus Cassel gemeldet wird, begab sich heute Mittag Kaiser Wilhelm mit dem Grafen Waldersee von Wilhelmshöhe nach dem Stadtschloß, woselbst anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Salabimier stattfand. Denselben wohnten ferner bei der Kaiserin mit der Gräfin Waldersee, General Graf Schlieffen, der Chef des Civilcabinetts, v. Lucanus, Colonialdirector Dr. Stübel, die Herren des Armeekorps-Oberkommandos

In Orlasen und Andere. — Die dem „Lok.-Anz.“ von ebendaher gemeldet wird, fanden Vormittags im Schloß zu Wilhelmshöhe fortgesetzt Beratungen statt. Auch der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall v. Bieberstein, sowie der Gesandte v. Reichman, ferner Major Wimmer sind auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Zum Vortrag beim Kaiser wurde heute Früh außer Admiral Diederichs auch der Kolonialdirektor v. Stübel befohlen. Den Vorträgen wohnte Graf Waldersee bei. General Hahnke wurde auf 10 1/2 Uhr ins Schloß befohlen, woselbst gleichzeitig der Oberquartiermeister des Oberkommandos, Generalmajor v. Gahl, zum Vortrag anwesend war. Ferner waren zur Vorstellung des Waldersee-Kommandos auch die hiesigen Regiments-Kommandeure um 11 Uhr ins Schloß befohlen worden. Heute Früh 8 Uhr trafen die Offiziere des Armeekorps-Kommandos in Cassel ein und stiegen im Hotel du Nord und im Casseler Hof ab.

hd. Cassel, 18. August. Im Thronsaal fand heute Mittag die Vorstellung der Personen des Oberkommandos für China statt. Der Kaiser begrüßte dieselben und richtete eine Ansprache an sie und an den Grafen Waldersee, welchem er einen kostbaren Feldmarschallsstab überreichte. An dem darauf folgenden Galadiner brachte der Kaiser das Hoch auf den Kaiser Franz Josef aus, in welches die am Diner Theilnehmenden drei Mal einstimmten. Hierauf wurde auch die österreichische Nationalhymne gespielt. Um 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Grafen Waldersee zum Bahnhof, wo die Verabschiedung stattfand. Der Kaiser umarmte und küßte den Grafen Waldersee zwei Mal. Der Graf Waldersee küßte er die Hand. Unter transtenden Hochrufen der zahlreich erschienenen Menschenmenge setzte sich der Zug mit dem Grafen Waldersee und seinem Stabe nach Berlin in Bewegung, wo die Ankunft Abends 11 Uhr erfolgt.

wb. Berlin, 19. August. „Wolfs Bureau“ meldet: Graf Waldersee stattete vor seiner Abreise nach China den Vertretern sämtlicher Großmächte Besuche ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank auszusprechen für die Zustimmung zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber.

hd. Berlin, 20. August. General-Feldmarschall Graf Waldersee hat heute Vormittag 7 Uhr 40 Min. mit seinem Stabe die Reise nach China angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich zahlreiche hohe Persönlichkeiten der Diplomatie und viele Angehörige des Militärs und höhere Offiziere eingefunden. Außerdem war ein äußerst zahlreiches Publikum aus dem Bahnhof anwesend, welches trotz aller Abperrungsmaßregeln sich nicht abhalten ließ, beim Erscheinen des Grafen Waldersees so weit wie möglich vorzugehen und in lebhaftestem Maße auszubringen. Vor Abgang des Zuges erschien Graf Waldersee noch an der Thür des Salonwagens und verabschiedete sich von seiner nächsten Umgebung und seiner Familie. Als Graf Waldersee mit seiner Gemahlin dann am Wagenfenster stand, trat ein höherer Offizier vor und brachte drei Hurrahs auf den General-Feldmarschall Grafen Waldersee aus, in welches das anwesende Publikum begeistert einstimmte. Graf Waldersee war bei besser Laune und bemerkte ausbleihsch laut werdenden Abschiedsrufen: „Gehen Sie nur nach Hause, wir werden schon sehen, was sich machen läßt“. Unter den Klängen des Viehes: „Nun! denn, muß! denn zum Städte hinaus“, brausenden Hochrufen, Tüchern- und Hütechwirbeln setzte sich der Zug in Bewegung.

Die Ansprache Kaiser Wilhelms an den Grafen Waldersee.

Kaiser Wilhelm hielt am Samstag an den Grafen Waldersee zum Abschied eine Ansprache, die einen bedeutsamen Rückblick auf die Vorgeschichte der Ernennung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden in China bildet. Nach einem offiziellen Telegramm aus Wilhelmshöhe richtete der Kaiser beim Empfang im Residenzschloße zu Cassel an den General-Feldmarschall Grafen v. Waldersee und seinen Stab folgende Worte:

„Ich begrüße Sie im Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie ausgewählt worden sind, als Stab unter Führung und Leitung unseres bewährten Feldmarschalls Grafen Waldersee die Campaigne in China mitmachen zu können. Wieder Waldersee. Ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß Sie nochmals am heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der civilisirten Welt begrüßt werden darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt hat die Anknüpfung und den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die ostasiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen der beiden Kaiserreiche sind, und ich begrüße es mit Freuden, daß auf die Anregung Seiner Majestät hin die gesammte gesittete Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Euerer Excellenz nunmehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut. Wir können als preussische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugefallen ist. Denn es wird darin eine einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken ausgesprochen, sowie für das militärische System und für die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreichte ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallsstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der altgewohnten Frische, mit der Siederheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Vorgesetzten, ohne deren Hilfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im Stande ist. Ich schließe mit dem Wunsch, daß es Euerer Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwährig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen würden, und wie wir Alle ohne Ausnahme es wünschen, wie wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unserer Völker wünsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies Seine Majestät der Kaiser von Rußland im vorigen Jahr auf anderem Gebiet versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschließen können, das ist nun vielleicht mit dem Waffen in der Hand zu erreichen.“

Der wichtigste Teil der Rede des Kaisers ist die Feststellung, daß die Ernennung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden in China auf Anregung und Wunsch des Kaisers aller Reußen erfolgt ist. Dieses Faktum ist dem Kaiser so bedeutsam, daß er es zweimal betont. In der That ist diese Feststellung, an deren Authentizität nicht zu zweifeln ist, nachdem sie aus dem Munde des kaiserlichen Redners selbst gekommen ist, geradezu der Angelpunkt der ganzen Expedition der letzten zwei Wochen. Die Worte des Kaisers bilden ein scharfes Dementi gegenüber allen denen, die da glauben oder glauben machen wollten, daß Deutschland den anderen Mächten die Kandidatur des Grafen Waldersee angetragen oder gar aufgedrängt habe.

Einnahme von Peking.

wb. Petersburg, 19. August. Der Kaiser hat, wie der „Regierungsbote“ meldet, dem Generalleutnant Benewitsch folgende Depesche zugehen lassen: „General Benewitsch, Peking. Ich begrüße Sie innig zu der schnellen Einnahme von Peking. Für die erfolgreichen Siege verleihe ich Ihnen den St. Georgs-Orden 3. Klasse. Den heldenmüthigen sibirischen Truppen meinen wärmsten Dank. Stellen Sie Admiral Alexjew Deinen Namen vor, welche sich ausgezeichnet haben. grz. Nikolaus.“

hd. Petersburg, 19. August. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes vom russischen Admiral Alexjew in Tschifu abgeschicktes Telegramm: Am 14. August sind unsere und die verbündeten Truppen nach einstämmigem Bombardement, und nachdem sie das östliche Fort in die Luft gesprengt hatten, in Peking eingezogen.

wb. London, 20. August. Die Admiralität veröffentlicht ein Telegramm des Admirals Bruce, datirt aus Tschifu vom 19. ds.: „Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein Theil von Peking in Flammen steht und der Straßenkampf fortbauert. General Jungkuh verbindet die Kaiserin, Peking zu verlassen. Die Verbündeten umzingeln und beschließen die innere Stadt, wo ihnen der letzte Widerstand entgegenzustellen wird.“

Ankunft deutscher Streitkräfte in China.

wb. Berlin, 19. August. „Wolfs Bureau“ meldet: Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet: Generalmajor Hoepfner traf mit den Seebataillionen am 15. August Nachmittags 5 Uhr in Taku ein. Das Wetter ist für die Ausschiffung ungünstig. Bis zum 16. August Abends wird die Ausschiffung beendet sein. — Kapitän Kohl, Kommandant der „Hansa“, erreichte am 14. August Vormittags Hoshifu und am 15. August Vormittags Naton. Er beabsichtigt dort zu bleiben, bis die Verbindung mit Kapitänleutnant Hecht von der „Hertha“ hergestellt ist, da Proviant für ein weiteres Vorgehen unbedingt erforderlich ist. Kapitänleutnant Hecht verließ Nangtun am 15. August Mittags. Der Gesundheitszustand der Mannschaften ist trotz großer Anstrengungen gut.

Die Vorgänge in China.

hd. Berlin, 19. August. Wie dem „Kleinen Journal“ aus Paris telegraphirt wird, meldet eine Depesche aus Shanghai neue Massacres in der Yangtse-Provinz. 3000 Europäer sind aus dem Innern Chinas in Shanghai eingetroffen.

wb. Petersburg, 19. August. Ein Telegramm des Generals Benewitsch an den Kriegsminister vom 11. August meldet: Gestern haben russische und verbündete Truppen die Stadt von den Chinesen besetzte Stadt Naton nach unbedeutendem Geplänkel eingenommen. Ein Kosak und ein Japaner sind verwundet. Heute — am 11. August — wurde auch die stark besetzte Stadt Tschangtawan eingenommen. Bei der vor der Einnahme unternommenen Reconnoissance wurde ein Kosak getödtet. Russische Truppen melden die vollständige Demoralisirung der chinesischen Truppen und Boger, die ihre Stellung verlassen, sich nach allen Seiten hin zerstreuen und ihren Führern vollständig den Gehorsam verweigern. In Chifu haben wir ein Pulverdepot in die Luft gesprengt, das mehr als 2000 Pud Pulver enthielt. Morgen, am 12. August, sollen die russischen und verbündeten Truppen gegen die Festung Lungshou vordringen.

wb. Petersburg, 19. August. Ein Telegramm des Generals Grobnow an den Kriegsminister aus Chabarowsk vom 17. August meldet: General Rennenkampf berichtete unter dem 16. ds. vom Pässe Chingun: ich habe den Paß nach blutigem Kampfe eingenommen. Der Gegner erlitt einen starken Schlag durch eine nächtliche Umgehung seiner Flanken und seines Rückens. Unsere Verluste sind noch unbekannt. Ich weiß von 3 gefallenen Offizieren. Unter den Trophäen befinden sich nicht weniger als 4 Krupp'sche 67 mm-Geschütze. Einzelheiten später. Ich gehe mit Kavallerie zur entscheidenden Verfolgung über. Noch bringt man Geschütze, alle sind sehr schön. Die Infanterie wird ihr Nachlager in Sinsichau halten. Eine Menge Munition wurde erbeutet. Soldat Artimiew ist gefallen.

Die Rüstungen der Mächte.

hd. Berlin, 19. August. Nach einer Meldung aus Hamburg übertrug die Reichsregierung der Schiffsmaschinen-Firma Kröber u. Burdard Nachf. die Beförderung von Baracken und sonstigen Kriegsmaterial für das ostasiatische Expeditionscorps. Genannte Firma chartete für diesen Transport die österreichischen Dampfer „Borneo“ und „Jenny“. Die Einschiffung des Kriegsmaterials erfolgt mit größtmöglicher Beschleunigung.

wb. Algier, 19. August. Ein algerisches Regiment hat sich heute Vormittag nach China eingeschifft. Es ist 1000 Mann und 15 Offiziere stark. Eine große Menschenmenge bereitet den Truppen lebhaftest Huldigungen.

hd. Brüssel, 19. August. Der belgische Konsul in Shanghai berichtet, daß 2000 Mann englisch-indische Truppen in Shanghai gelandet sind. 700 Franzosen werden ebenfalls landen.

hd. Marseille, 20. August. Heute geht der Dampfer „Marilia“ mit einem Bataillon des 58. Linien-Infanterieregiments und einer Abtheilung des 15. Trainbataillons nach Taku ab. Die Einschiffung des Kriegsmaterials erfolgt durch die Truppen, da es infolge des Ausstandes an den nöthigen Bedarbeitern fehlt.

hd. Berlin, 18. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Der österreichische Geschäftsträger Rothhorn in Peking ist leicht verwundet.

hd. Berlin, 19. August. Auch in den hiesigen maßgebenden Kreisen rechnet man jetzt mit der Thatsache, daß die verbündeten Truppen in Peking eingerückt sind und die fremden Gesandten befreit haben. Dagegen glaubt man nicht, daß der Einzug in Peking sich so glatt vollziehen hat, wie man anfänglich annehmen zu können glaubte. Wenn auch ein großer Theil der chinesischen Truppen und Boger zum Schutze der bedrohten Kaiserin-Wittve Peking verlassen hat, so muß nach den an anderen Plätzen eingelaufenen Nachrichten doch noch eine große Anzahl chinesischer Truppen in Peking geblieben sein und eine größere Schlacht stattgefunden haben. — Die Ansicht, daß durch die Einnahme Pekings und die Befreiung der Gesandten die Mission des Grafen Waldersee unterbeendet wird, ist lediglich Kombination, und zwar, wie uns versichert wird, eine gänzlich unbegründete. Im Gegentheil wird die Anwesenheit des Grafen Waldersee infolge der erwähnten Thatsache nur noch dringender nöthig. — Das „Kleine Journal“ meldet aus London: Graf Lambdorsch erhoht in London Vorstellungen über die Ausschiffung englischer Truppen in Shanghai.

hd. London, 19. August. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Shanghai glaubt, daß die Großmächte sich einigen werden, um den Bringen Tsching, welcher die verbündeten Truppen bei dem Einmarsch in Peking empfangt, und welcher ein Fremdenfreund ist, einzuwickeln mit der Regierungsgewalt zu betrauen.

hd. Wien, 19. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man in Bezug auf die Weiterentwicklung der chinesischen Frage äußerst pessimistisch gestimmt. Man befürchtet, daß die chinesische Regierung die harten Bedingungen der Mächte nicht acceptiren kann und daß dann die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich sein werde. Auch das offiziöse „Fremdenblatt“ äußert sich sehr skeptisch und ist der Ansicht, daß mit der Befreiung der Gesandten noch kein Sieg erreicht sei. Die weitere Entwicklung der Ereignisse werde die Ereignisse der Mächte auf eine viel härtere Probe als bisher stellen. — Das „Kriegsschiff“ „Maria Theresia“ meldet, daß der Kaiser von Korea den verbündeten Mächten seine Sympathie übermittelte und denselben 100 Sack Reis, 3000 Sack Mehl und 2000 Kisten Cigaretten übergeben ließ.

hd. Berlin, 20. August. Nach einem Telegramm der „Berliner Montag-Zeitung“ aus Wien wird sich der österreichische Gesandte in China, Freiherr v. Gyllsum, am Dienstag in Bremen auf dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach New-York einschiffen, von dort auf der Pacificbahn nach Vancouver fahren und von dort die Fahrt auf einem österreichischen Kriegsschiff nach China fortsetzen. — Wie das „Kleine Journal“ von besonderer Seite erfährt, ist gestern in Berlin eine Depesche von Li-Hung-Tschang eingelaufen, welche besagt, daß die Kaiserin-Wittve und der chinesische Hof die übliche Fahrt nach dem Westen angetreten haben und die fremden Truppen in Peking eingezogen seien. — Dasselbe Blatt meldet aus Paris, daß eine dort aus Shanghai eingetroffene Depesche die Flucht des Prinzen Tuan und aller Bogerführer besagt. — In Paris verläutet bestimmt, so wird dem „Kleinen Journal“ von dort berichtet, daß Graf Lambdorsch und DeLassé ihre bestimmte rasche Zustimmung zur Ernennung des Grafen Waldersee zum Generalissimus in China ertheilten.

hd. London, 20. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Yokohama: Der Mikado hat 100,000 Flaschen Wein und 80,000 Kisten Cigaretten für die verbündeten Truppen gesendet. — Die japanische Presse zeigt sich über die russischen Resultate in der Mandchurie sehr beunruhigt. — Aus Hongkong wird gemeldet: Eine Gruppe Mandarinen der südlichen Provinzen erließ einen Aufruf, worin die Einnahme Pekings durch die internationalen Truppen als eine gerechte Strafe hingestellt wird für die reaktionären Beamten, welche die Boger unterstützt hätten. Die Proklamation erkennt die Ueberlegenheit der Verbündeten an. — „Central News“ melden aus Shanghai: Die Bickönige des Yangtsegebietes haben die Konfuzi, darauf zu achten, daß dem Kaiser und der Kaiserin jede Beleidigung erspart werde.

Zusland.

* Belgien. Die belgische Regierung hat den Schweizer Bundesrath ersucht, eine Abänderung im Auslieferungsbetrag zwischen beiden Staaten zu gestatten. Die Abänderung besteht darin, Minderjährige auszuliefern. Diese Maßregel richtet sich augenscheinlich gegen Sipido, welcher sich augenblicklich in der Schweiz aufhält. Die belgische Regierung scheint demnach der englischen Regierung die gewünschte Genehmigung dennoch zu gewähren. Die Antwort der schweizerischen Kantone an den Bundesrath soll zustimmend sein. — Das „Kleine Journal“ meldet aus Brüssel: Die Regierung ordnete die Ausweisung aller italienischen Anarchisten an.

* Serbien. Der König und die Königin von Serbien traten von Semendria ab die Reise im Lande am 19. August an und werden am 24. den Geburtstag der Königin Draga in Jasovo feiern, wo sie zum ersten Mal das vom Volk geschenkte neue Schloß bewohnen werden.

Zus Kunst und Leben.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 21. August: „Der fliegende Holländer“. Mittwoch, den 22.: „Die Geisha“. Donnerstag, den 23.: „Die Fäulnis“. Samstag, den 24.: „Die Geisha“. Sonntag, den 25.: „Die Geisha“. Montag, den 26.: „Die Geisha“. Dienstag, den 27.: „Die Geisha“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 21. August: „Der Probendieb“. Mittwoch, den 22.: „Gepensler“. Donnerstag, den 23.: „Madame Sans-Gêne“. Freitag, den 24.: „Callus nordischer Dramen, zweiter Abend: „Hedda Gabler“. Samstag, den 25.: „Callus nordischer Dramen, dritter Abend. Neu einstudirt: „Ueber unsere Kraft“. Sonntag, den 26.: „Als ich wiederkam“. Montag, den 27.: „Ueber unsere Kraft“.

* Verschiedene Mittheilungen. Der bekannte Litterarhistoriker Robert Proch aus Dresden hat dieser Tage mit seiner Gattin im Kreise seiner Familie bei einer in Arosa verheiratheten Tochter in aller Nüchternheit das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. R. Proch, der Vater des bekannten Schriftstellers Johannes Proch und des beliebten Genremalers Fritz Proch, feiert in 80. Lebensjahr. Er ist im Begriff, eine Geschichte der deutschen Schachspielkunst zu vollenden, die des allgemeinen Interesses sicher sein darf, da das Wissen und die Darstellungskunst des greisen Gelehrten mit Recht geschätzt sind.

Nicola Tesla, der große Erfinder, soll eben ein Verfahren entdeckt haben, die Elektrizität vollständig zu isoliren. Durch einen chemischen Prozeß gefriert er eine Mischung von Wasser und Sägespänen in einer dünnen Metallröhre um den elektrischen Leitungsdraht. Die Elektrizität kann dadurch von New-York nach London ohne merklichen Kraftverlust geleitet werden. Diese Erfindung wird die Elektrizität erheblich verbilligen und eine Revolution auf industriellen Gebiet veranlassen. Man ist bei Tesla bereits an so starke Proben seiner überaus blühenden Phantasie gewöhnt, daß man auch dieser Sensationsnachricht gegenüber einwilligen kühler Reserve bewahren soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. August.

Schützenfest.

Der Wiesbadener Schützen-Verein bezieht in diesen Tagen die Feier seines 40-jährigen Bestehens. Zur Eröffnung der Festlichkeiten hatten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen gestern Mittag zu einem gemeinsamen Festbankett in ihrem „Schützenhaus“. Unter den Gästen waren auch die Mitglieder der hiesigen Schützenvereine, die von der Natur wie zur Feier deutscher Schützenfeste geschaffen scheint. Unter dem Schattens der alten, knorrigen Eichen mußte natürlich bald der frische, heitere Geist der Schützenbrüder zum Ausdruck kommen, und so war denn die Stimmung während der ganzen Feier eine recht fröhliche. Der Ehrenschützenmeister, Herr Grünig, eröffnete die Festlichkeit mit einer Ansprache, worin er die Anwesenden im Namen des Vereins willkommen heißt. Weiter spricht er über die Bedeutung der Schützenvereine und schließt mit einem begeisterten ausgenommenen Kaiserhoch. Sodann schreitet der zweite Schützenmeister, Herr Heinrich Ditt, als Vertreter des am Erscheinen verhinderten ersten Schützenmeisters, Herrn Georg Bücher, zur Ehrung der älteren Mitglieder des Vereins und ernennet Herrn Rentner Heinrich See, den einzigen, heute noch aktiven Mitbegründer des Vereins, sowie Herrn Geh. Reg.-Rath Baron v. Reichenau, der ebenfalls schon seit 40 Jahren dem Verein angehört, zu Ehrenmitgliedern. Desgleichen werden noch folgende Herren, die 25 Jahre oder länger dem Verein angehören, durch Ueberreichung von Ehren diplomen ausgezeichnet: Wilhelm Thon, Heinrich Eckert, Schreinermeister Georg Fischer, Karl Günther, Fritz Knapp, Heinrich Hammelmann, Christian Bonath, Theodor Schäfer, Stadtrath Christian Stein, Theodor Berner, Philipp Schöffel und Hermann Baum. Im Namen der in dieser Weise ausgezeichneten Mitglieder spricht Herr Heinrich See dem Vorstand und allen Schützenbrüdern den Dank für die Ehrung aus. Er erinnert in seiner Ansprache an die bewegten Zeiten der Gründung des Vereins und an die ersten Mitglieder, die nun längst verstorben sind, unter ihnen bekannte Volksmänner wie Dr. Braun, Friedrich Lang, der „National-Schmidt“ u. A. Hedner toastet zum Schluß auf den Vorstand und die übrigen Schützenbrüder. Der erste Schützenmeister des Bürger-Schützen-Corps, Herr Kaufmann Reig, übermitteln in einer kurzen, feinen Rede die Glückwünsche seines Vereins zum Jubeljahre des Brudervereins und gedenkt der guten Beziehungen, die immer zwischen den beiden Vereinen bestanden haben, worauf Herr Grünig auf das Blühen und Gedeihen des Bürger-Schützen-Corps trinkt. Auf die vielen Triumphe, die im weiteren Verlauf der Feier die frohe Stimmung der Anwesenden zum Ausdruck brachten, näher einzugehen, gestattet und leider der beschränkte Raum nicht. Es sei nur noch erwähnt, daß auch auf das Wohl des Vereinssekretärs Schmidt und des Schützenweins Jakob, welche bereits mehr als 25 Jahre dem Vereine ihre Dienste widmeten, getoastet wurde. Daß bei dem Festmahl auch der Leistungsfähigkeit unseres beliebten Schützenweins Sebold das beste Zeugnis ausgestellt wurde, und daß die Beiträge der hiesigen Kapelle allgemeinen Beifall fanden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Gegen 3 Uhr war das Mahl beendet, und Herr Ditt forderte die Schützen auf, mit dem Preisrichter zu beginnen. Und während die ersten Schüsse im Walde widerhallten, bereiteten sich draußen auf dem freien Plage die Kinderpiele und das Volksspiel vor, welches noch bis zum späten Abend eine heitere Menge unter den Eichen vereinte.

Turnfest des Gaues Süd-Rhassau.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hielt am Sonntag der Gau Wiesbaden, dem die drei hiesigen Vereine, Turn-Verein, Männerturn-Verein und Turn-Gesellschaft, angehören, sein diesjähriges Turnfest auf dem Turnplatz des „Turn-Vereins“ am den „Abelberg“ ab. Es war nicht nur ein Fest, an dem man sich müßig und sorglos nur dem Genuß der Freude und Vergnügungen hingab, sondern es galt vor allen Dingen, dabei anstrengende turnerische Arbeit zu leisten, überall das ernste Bestreben zu zeigen, sich körperlich tüchtig zu machen und durch die erlangten Fähigkeiten Einzelner und des Gaues in seiner Gesamtheit den Beweis zu liefern, daß unter allen Leibesübungen, die in der Gegenwart anzustellen ein Bedürfnis geworden sind, um die Menschheit physisch kräftig und ausdauernd zu machen, gerade die turnerischen Übungen eine hervorragende Rolle einnehmen. Schon früh um 7 Uhr begann das Einzelwettkampfen, der sog. Schachkampf am Neck, Barren, Weid und im Freituchhochspringen, Stadthochspringen und Kugelstoßen, der von den 40 Theilnehmern 194

fürchterlicher Hitze wacker und mit einem sehr guten Ergebnis zu Ende geführt wurde, da 29 von ihnen die zu einem Sieg berechtigende Punktzahl 40 und mehr erreichten. Gleichzeitig fand ein Wettsechsten statt, an dem sich 7 Turner beteiligten. Nach einer mehrstündigen Pause wurde das Turnier am Nachmittag um 4 Uhr fortgesetzt. Trotz der fortwährend drohenden Gewitter und der Befürchtung eines Unwetters hatten sich doch viele Zuschauer eingefunden, die den mannigfachen turnerischen Aufführungen mit höchlichem Interesse folgten. Die vom Gauturnwart Herrn Engel geleiteten gemeinsamen Stadiübungen aller Turner des Gauces boten ein herrliches Bild und ließen in ihren fehlerlosen, straffen und gleichmäßigen Ausführungen eine tüchtige Schulung unserer Turner erkennen. Die folgenden Sonderwettkämpfe: Schleuderballwerfen, Kugelschleudern und Dreisprung, worin die unten angeführten teilweise sehr guten Resultate erzielt wurden, bildeten den Schluß der vielseitigen turnerischen Arbeit und mit Spannung erwartete man die Preisverteilung, die um 7 Uhr vom Gauvertreter, Herrn Wolff, und den beiden Gauturnwarten, Herrn Engel und Müller, vorgenommen wurde. Zuvor begrüßte der Gauvertreter die Anwesenden, dankte ihnen für das der Veranstaltung entgegengebrachte Interesse, und indem er im Verlauf seiner Rede die unverkennbaren Vorzüge des Turnens jeder anderen Leibesübung gegenüber als eines Mittels, sich allseitig zu kräftigen und geistlich zu machen, hervorhob, betonte er, daß aber auch der Wert der anderen Leibesübungen von unseren Turnvereinen richtig erkannt würde und sie bestrebt seien, auch diese möglichst in ihren Betrieb aufzunehmen, wie die in letzter Zeit gebildeten Spielregeln beweisen. Nach einem begeisterten ausgenommenen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnsache verkündigte der Gauturnwart die Sieger. Das Ergebnis der einzelnen Wettkämpfe war folgendes: Schleuderball: 1. Fr. W. Weber M.-T.-B. 65 1/2, 2. B. Biehl M.-T.-B. 64 1/2, 3. R. Nagel M.-T.-B. 63 1/2, 4. A. Würler M.-T.-B. 61 1/2, 5. A. Schnädel M.-T.-B. 61 1/2, 6. A. Rothel M.-T.-B. 58 1/2, 7. J. Görres M.-T.-B. 56 1/2, 8. S. Würler M.-T.-B. 55, 9. Ad. Dengel M.-T.-B. 55 1/2, 10. A. Weußberg M.-T.-B. 51 1/2, 11. Fr. Wesper M.-T.-B. 51 1/2, 12. Fr. Herlein M.-T.-B. 50 1/2, 13. G. Weber M.-T.-B. 49 1/2, 14. G. Hofmann M.-T.-B. 49 1/2, 15. J. Thiri M.-T.-B. 48 1/2, 16. Fr. Hoff M.-T.-B. 48 1/2, 17. G. Strah M.-T.-B. 48 und A. Müller M.-T.-B. 48, 18. O. Lang M.-T.-B. 46 1/2, 19. A. Scherer M.-T.-B. 46 und G. Bonath M.-T.-B. 46 1/2, 20. G. Krämer M.-T.-B. 46 1/2, 21. G. Paul M.-T.-B. 46 1/2, 22. Ph. Kuntz M.-T.-B. 45 1/2, 23. Aug. Hinkel M.-T.-B. 44 1/2 und Arnold M.-T.-B. 44, 24. G. Morgenstern M.-T.-B. und S. Diez M.-T.-B. 43 1/2, 25. Fr. Binzer M.-T.-B. 43, 26. S. Schales M.-T.-B. 41 1/2, 27. S. Wagner M.-T.-B. 40 1/2. Fächeln: 1. G. P. P. P. M.-T.-B. 81 1/2, 2. Aug. Erde M.-T.-B. 81 1/2, 3. B. Blum M.-T.-B. 81, 4. Ph. Hoff M.-T.-B. 80 1/2. Kugelschleudern: 1. W. Weber M.-T.-B. 14 m 60 cm, 2. Ad. Schnädel M.-T.-B. 14 m 55 cm, 3. R. Job M.-T.-B. 13 m 40 cm. Dreisprung: 1. A. Schnädel M.-T.-B. 11 m 65 cm, 2. G. Wedel M.-T.-B. 10 m 45 cm, 3. G. Weber M.-T.-B. 10 m 10 cm. Schleuderball-Wettkämpfe: 1. R. Weß M.-T.-B. 37 m 80 cm, 2. W. Weber M.-T.-B. 36 m 75 cm, 3. R. Job M.-T.-B. 36 m.

Verbandstag der Rechtskonsulenten.

Bei dem Verbandstag der Rechtskonsulenten, den der Innungsverband der „Rechtler“ freier Rechtsangelegenheiten“ für das Deutsche Reich gestern und vorgestern hier abhielt, waren folgende Städte vertreten: Ebersleben, Trier, Stuttgart, Weversheim, Weiskopf, Köln, Siegburg, Münster i. G., Kanten, Goch, Weß, Frankfurt a. M., Forstheim, Halle, Grunstadt i. B., Mainz, Harburg, Dortmund, Berlin, Galle, Koblenz, Wiedenlopf, Selters, Colmar, Barmen, Solingen, Straßburg, Bitten, Brüssel und selbstverständlich auch Wiesbaden. Die Verhandlung am dem Verbandstag, der am Samstag Abend im Hotel „Rosenhof“ mit einer Vorbesprechung eingeleitet wurde, war also eine verhältnismäßig gute. Die Hauptversammlung fand gestern im Theater-Saal der „Waldhalla“ statt, und zwar von 10 Uhr Vormittags bis 1/2 Uhr Nachmittags. Auf der Tagesordnung standen verschiedene laufende Verbands-Angelegenheiten und freie Diskussion über Ständes-Angelegenheiten, welche für ein weiteres Publikum wenig Interesse bieten. In Bezug auf die Handhabung des § 157 der Civil-Prozess-Ordnung, welcher sich mit der Zulassung von Rechtskonsulenten zur mündlichen Verhandlung beschäftigt, wurde der Beschluß gefaßt, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher um gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Rechtskonsulenten gebeten wird, speziell um deren Zulassung zu Amtsgerichten und eine Schaffung einer Gebührensordnung. Es wurde zunächst ein Ausschuss gewählt, der den definitiven Entwurf von besagter Petition fertigen soll. In den Vorstand wurden die statutengemäß ausstehenden Herren G. C. Müller-Wiesbaden und Volten-Böhl wiedergewählt. Nach den Verhandlungen wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen; der übrige Teil des Sonntags war einem freien Ausflug und dem Abend-Singen des Kurhauses gewidmet. Heute fand eine Rheinfahrt nach dem Niederrhein und die Abchiedsfeier auf dem Roonberg statt. d.

Geschichtskalender. 20. August. 1806: Frieden zu Prag zwischen Oesterreich und Preußen. 1854: † Friedrich Wilhelm Josef v. Schilling in Bad Nauarg, berühmter deutscher Philosoph. 1893: † Friedrich Arnold Brockhaus zu Leipzig, der Begründer einer der bedeutendsten deutschen Verlagsbuchhandlungen (* in Dortmund). 1823: † Pappi Plus VII. 1799: * Heinrich Wilhelm August Freiherr v. Gagern in Wahrenth, deutscher Staatsmann, Präsident der 48er Nationalversammlung zu Frankfurt. 1528: † Georg v. Frundsberg zu Mindelheim in Schwaben, der berühmteste Oberst der deutschen Landsknechte. 984: † Papst Johann XIV.

Gerichts-Personalien. Herr Rechtsanwalt und Justizrat Wiegand von Lungensthal, früher hier, ist zum Notar ernannt und am Samstag von dem Vertreter des Herrn Landgerichts-Präsidenten, Herrn Landgerichts-Direktor de Riem, vereidigt worden.

Kurhaus-Sommerfest. Begünstigt von einer warmen Sommernacht, nahm das Fest, welches die Kurverwaltung am Samstag im Kurgarten und in den Sälen des Kurhauses veranstaltete, einen außerordentlich gelungenen Verlauf. Ein sehr zahlreiches Publikum, darunter ein reizender Damenstolz, hatte sich eingefunden, um an den gebotenen Arrangements Theil zu nehmen, welche in jeder Weise dazu beitrugen, die Besucher zu unterhalten und zu amüsieren. Die Illumination des Gartens war eine prächtige, und ganz besonders fanden wieder die längze und Längze im Freien lebhaften Beifall. Selbstverständlich wurde auch im Saal flott getanzt und erst spät nach Mitternacht nahm die so sehr gelungene Veranstaltung ihr Ende.

Residenz-Theater. Unter Hinweis auf die gestrige Anzeige sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf der Abonnementskarten zu den bemerkten Preisen von heute ab im Bureau des Residenz-Theaters von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr stattfindet.

Waldhalla-Theater. Die heutige Opernball-Aufführung zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Schönfeld dürfte nach dem großen Erfolge der Nobilität Herrn Schönfeld trotz der Hitze ein volles Haus bringen. Das Orchester wird heute noch mehr verstärkt sein. Des am Mittwoch beginnenden Gastspiels George Wanders und des noch ausstehenden Benefizes für Herrn Linke (Boccaccio) wegen findet morgen bereits die letzte Aufführung des „Opernball“ statt. Das Theater ist stets vorzüglich ventilirt.

Kunbahn. In der Rennbahn-Angelegenheit fand am Samstag in Wiesbaden eine Besprechung zwischen dortigen Grundbesitzern statt, in welcher über den Verkauf von Grundstücken an der Rennbahn verhandelt wurde. Es wurde schließlich eine Kommission gewählt, welche über die zu fordernden Preise berathen und diesbezügliche Beschlüsse fassen soll.

Die anarchistischen Attentate der letzten Zeit scheinen der Polizei in Homburg v. d. S., wo jetzt der Prinz von Wales weilt, schwere Sorgen zu machen. Mit Argusaugen wacht sie in unermüdbarem Eifer über dem Wohle des englischen Thronfolgers, und so konnte es ihr denn auch passiren, daß sie gestern zwei Wiesbadener Herren, die einen Absteiger nach Homburg gemacht

hatten, als vermeintliche Anarchisten zweimal auf die Wache führte, weil sie sich nach dem Park-Hotel, wo der Prinz von Wales wohnt, und nach dem Prinzen selbst erkundigten, und weil sie sich außerdem vor das Park-Hotel stellten und die verschiedenen Landeswappen bewunderten, die den Verandas dieses Hotels zur hübschen Zierde gereichten. Die Verhafteten, denen natürlich absolut nicht nach Fürstenthum geblüht, sondern nur eine leicht begreifliche Neugierde befriedigen wollten, konnten sich glücklicher Weise durch an sie adressirte Ansichtskarten über ihre Persönlichkeiten ausweisen und die Homburger Polizei war verständlich genug, sie darauf mit höflicher Entschuldigung zu entlassen.

Handelregister. In das Handelsregister Abtheilung A ist die offene Handelsgesellschaft in Firma „Wohnungsnachweis-Bureau Lion u. Cie. in Wiesbaden“ und als persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute Siegfried Lion in München und Emanuel Stahl in Wiesbaden eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar d. J. begonnen.

Das Gerücht von einem seltsamen Sterbefall geht seit ein paar Tagen hier um. Nach diesem Gerücht soll nämlich eine in der Helmenstraße wohnende Arbeiterfrau Namens Hepp infolge einer von einem Drogisten bezogenen Medizin gestorben sein. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen steht fest, daß sich die Frau, die wegen Unwohlseins einen Arzt zu Rathe gezogen hat, die von diesem ihr verschriebenen Pulver bei einem Drogisten anfertigen ließ und daß sie, kurz nachdem sie das erste von 6 Pulvern eingenommen hatte, gestorben ist. Ob nun der Tod infolge des Pulvers oder aus irgend welcher anderen Ursache eingetreten ist, muß die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Die noch vorhandenen 5 Pulver wurden sofort beschlagnahmt und die Leiche der unter so seltsamen Umständen gestorbenen Frau in die Leichenhalle geschafft, wo sie heute Nachmittag einer gerichtsarztlichen Untersuchung (Section) unterworfen wird. Die Untersuchung des Pulvers und diejenige der Leiche wird wohl Aufklärung in den etwas mysteriösen Fall bringen. Daß die Leiche der Verstorbenen alsbald eine blauschwarze Färbung angenommen hat, läßt wohl auf eine unnatürliche Todesart schließen.

Selbstmord. Gestern Morgen gegen 8 1/2 Uhr wurde im Distrikt „Am Rindbaum“, in der Nähe der Mülser'schen Baumschule, ein junger Mensch gefunden, welcher sich durch einen Schuß in das Herz getödtet hatte. Bei der Leiche waren weder Papiere, noch Geld, Taschentuch, Schmutzfachen etc. zu finden, sodas man über die Person des Selbstmörders vollständig im Unklaren ist. Der Unbekannte ist etwa 18 bis 20 Jahre alt, 1 Meter 65 Centimeter groß, von schlauer Gestalt, hat kurzgeschorenes rothes Haar, ist ohne Bart und bekleidet mit dunkelbraunem Sackanzug. Er trug ferner einen schwarzen weichen Filzhut, ein blau- und weißgestreiftes Hemd und Stiefelchen, deren Sohlen mit Nägeln besetzt sind. Offenbar gehörte der junge Mensch dem Arbeiterstand an, denn er macht ganz den Eindruck eines Arbeiters, der zur Feier des Sonntags seine beste Kleidung angelegt hat. Der Selbstmord kann erst nach 7 Uhr Morgens erfolgt sein, da bei der Leiche zur Zeit der Auffindung die Leichenstarre noch nicht eingetreten war. Solche, die über den Unbekannten irgend welche Angaben zu machen vermögen, werden sich thun, sich auf der Polizeidirection in der Friedrichstraße, Zimmer No. 7, zu melden.

Schadenfeuer. In Dohheim, wo man gestern Nachmittag feierte, ist heute Nacht das bekannte Gasthaus „Zur Krone“ niedergebrannt, in welchem bis zum Ausbruch des Feuers, und wenn man's glauben darf, was man sagt, auch noch etwas länger, munter getanzt wurde. Ob der Brand auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist, läßt sich noch nicht sagen.

Fremden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des „Waldhalla“ 1234 Personen.

Cronberg, 18. August. Se. Majestät der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark trafen gestern Mittag 1/2 Uhr mittels Extrazugs gleichzeitig mit dem Prinzen von Wales und dessen Gemahlin und Tochter Victoria von Frankfurt hier ein. Die beiden erkrankten hohen Herren schieden um 3 Uhr nach Frankfurt zurück, der Prinz von Wales begab sich nach Homburg, während die Prinzessin von Wales mit ihrer Tochter bis zum Montag hier zu verbleiben gedenkt. Der König wird einige Tage auf Schloss Friedrichshof verweilen.

Limburg, 18. August. Gestern Nachmittag bald nach 5 Uhr vernahm die Anwohner des Neumarktes eine heftige Detonation: auf unerklärliche Weise war in der Wender'schen Fabrik und chemischen Waschanstalt ein Benzinapparat zur Explosion gekommen. Im Nu fand ein Theil des Raumes in hellen Flammen, sodas die in demselben befindlichen Leute in größter Lebensgefahr schwebten; zum Glück sind sie mit dem bloßen Schrecken davon gekommen und nur Herrn Wender sen., dem die Stichflamme ins Gesicht schlug, ist das Bart- und Haupthaar auf der linken Seite etwas abgeengt und ein Färbergehülfe trug an der linken Hand und am Arm Verletzungen davon. Hülfe war bald zur Stelle und dem thätigsten Eingreifen von Civilpersonen und der sofort alarmirten Feuerwehr gelang es, weiteres Unglück zu verhüten; die Situation war eine äußerst gefährliche, bestand sich doch in dem oberen Raum noch ein Benzinapparat und außerdem in dem Gebäude noch eine Anzahl von Benzinkanonen, die aber rechtzeitig geborgen werden konnten. Um 10 Uhr waren Abschlepp- und Aufräumarbeiten beendet und jede Gefahr ausgeschlossen.

Wainy, 20. August. Rheinpegel: Om 90 cm Vormittags gegen 0 m 94 cm am gestrigen Vormittag.

Der Krieg in Südafrika.

Wb. Pretoria, 18. August. (Reuter.) Gestern erschien Dewet von Norden her bei Commandant, das von Baden-Powell gehalten wurde. Er forderte diesen auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte, welche Bedingungen Dewet stelle.

Wb. Kapstadt, 19. August. (Reuter-Nachricht.) Durch den Vorwärt, die Uebergabe Baden-Powells in Commandant zu verlaugen, erhielt Dewet Kenntniss, daß die britische Garnison daselbst sehr stark sei. Er nahm daraufhin, von Baden-Powell verfolgt, den Marsch nach Norden auf. Nachdem die Buren bei Palmanit von Carrington geschlagen waren, zogen sie sich auf Buffelschoof zurück und besetzten dort eine starke Stellung, wurden jedoch von dem Oberst Errol verfolgt und aus ihrer Stellung vertrieben.

Wb. London, 19. August. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lourenco Marques vom 18.: Dewet habe 4000 Engländer gefangen genommen und sieben Geschütze erbeutet. Lord Roberts räumte Widdelsburg.

Wb. London, 20. August. Die Meldung über den Sieg des Generals Dewet über die englischen Truppen, wobei 4000 Engländer in Gefangenschaft gerathen und die Buren 7 Geschütze erbeutet haben sollen, wird von den heutigen Mäthern als vollständig unwahrscheinlich angesehen, da jede Einzelheit über das Geschehene fehlt und die Meldung des Sieges aus Burenquellen stammt. Dewet, welcher den Sieg erfochten haben soll, war vorgetrieben nach von Lord Roberts und einem Theile der Truppen Reitens hart bedrängt. Sollte sich die Meldung dennoch bestätigen, so kann es sich nur um die Truppen des Generals Carrington, welcher bereits aus Jereus fliehen mußte, oder um die unter dem Befehl Baden-Powells stehenden handeln. Die Meldung, wo die Schlacht stattgefunden haben soll, muß zwischen Matjeling und Austerburg liegen, also in der Nähe der Paardsberge, wo i. B. Cronje sich ergeben mußte.

London, 18. August. Ein Telegramm aus Pretoria von Freitag Abend meldet: Heute fanden die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht gegen Hans Gordua, das Haupt der angeblichen Verschwörung zur Ermordung des Marschall Roberts, statt.

Das sensationellste Interesse konzentriert sich auf die Frage, ob die Anklagebehörde den englischen Spion Gano als Zeugen laden würde, welcher mit Gordua zusammen in einer Burenfarm in der Nähe von Pretoria verhaftet war, als sie sich angeblich in General Bothas Lager begaben wollten. Die Verhandlungen schlossen, ohne daß Gano vorgeladen wurde, und dies befestigt allgemein den Glauben, daß Gano ein Agent provocateur und Gordua sein Opfer war. Die Beweisaufnahme ergab, daß Gordua, der erst 23 Jahre alt ist, 1896 nach Transvaal kam, und er gesteht, daß er so eine leichte Beute für den Agent provocateur wurde. Die Beweisaufnahme unterliegt in keiner Weise der Behauptung, daß General Botha die Verschwörung kannte oder billigte. Das Kriegsgericht behält sich seinen Urtheilsspruch vor.

Wb. Pretoria, 19. August. (Reuter.) Roberts erließ folgende Proclamation: Alle Personen, welche den Neutralitätsbündeln brechen, machen sich der Todesstrafe oder einer Freiheits- und Geldstrafe schuldig. Die innerhalb der britischen Occupation wohnenden Bürger, die den Neutralitätsbündeln nicht geleistet haben, werden als Kriegsgefangene betrachtet und fortgeschickt. Die Häuser und Gebäude der Feinde beherbergenden Farmer sollen dem Erdboden gleich gemacht und den Farmern Geldbüßen auferlegt werden. Die Proklamationsbestimmungen sollen rückwärtslos durchgeführt werden.

Wb. London, 20. August. General Clerly telegraphirt aus Greylingbad vom 18. d. M.: Etwa 80 Buren überdrachten bei Dornkop am 14. d. M. einen Mitteleiter und 20 Dragoner. Der Mitteleiter wurde leicht verwundet, ein Dragoner wird vermisst. Die Verluste der Buren sollen bedeutend sein.

Neuer Brückeneinsturz in Paris.

Wb. Paris, 19. August. Präsident Loubet wohnte gestern Abend in Begleitung des Sohnes des Bys von Tunis in der Ausstellung dem Nachfest bei. Auf der Seine führte eine der Verbindungsbrücken über das Marsfeld ein. 300 Menschen stürzten in die Tiefe, 40 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer, von denen zwei bereits gestorben sind. Der Handelsminister Millerand begab sich sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe an Ort und Stelle. Präsident Loubet sandte seinen Sohn. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wb. Paris, 19. August. Bei dem gestern Abend abgehaltenen venezianischen Feste in der Ausstellung, zu dem eine außerordentlich zahlreiche Menge herbeigekommen war, gab das Gelände einer Kaufbrücke an der Kreuzung des Boulevard Latour Maubourg und des Quai d'Orsay nach. Dreißig Personen stürzten aus einer Höhe von 6 Metern herab. Sechs Personen sind schwer verletzt, zwei bereits gestorben. Die Uebrigen sind mehr oder weniger leicht verletzt.

Paris, 19. August. Der bereits gemeldete Unfall in der Ausstellung war trister, als im ersten Augenblicke angenommen wurde. Noch in der Nacht sind zwei der Verwundeten, ein Herr Profard und Frau Regagne, im Krankenhaus Charité gestorben, mehrere andere schweben in Lebensgefahr. Ich habe mich heute Früh auf die Unglücksstätte begeben. Der Unfall ist einer Panik zuzuschreiben. Um das Gaudelst auf der Seine besser beobachten zu können, hatte eine dicke Menge an dem hölzernen Ueberhang Platz genommen, der über die Straße Latour Maubourg hinweg den Invalidenplatz mit der Aue des Nations verbindet. Als dann das Holzwerk unter der großen Last zu knarren anfang, entstand eine Panik, die Massen drängten sich zu beiden Seiten die Brücke hinab, wobei auf der einen Seite das Gelände zerbrach und die vorbereiteten Reihen zwei bis drei Meter tief über herab auf den Boden fielen. Daher bestanden die meisten Verletzungen in Kopfverwunden. Die Verwundeten wurden rasch nach dem Krankenhaus gebracht, wo neun verblieben; die übrigen konnten sich heute in ihre Wohnungen begeben. (Frankf. Btg.)

Sehte Nachrichten.

Berlin, 20. August. Eine Depesche des „Meinen Journals“ aus Brüssel besagt, die hiesigen Postreise erhielten in den letzten Tagen wiederholt anarchistische Drohbrieife. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Entgegen den neusten Nachrichten über den Garenbesuch erscheint es keineswegs als sicher, daß der Czar nach Paris kommt. Aus den östlichen Auslassungen kann man entnehmen, daß der Czars dem Besuch abgeneigt ist. Keinesfalls bezieht die Regierung irgend eine Zusage. — Nach einem Telegramm der „Berliner Montags-Zeitung“ aus Prag haben die Vorbereitungen zum Donau-Moldau-Kanal begonnen. In Budapest sind Beamte eingetroffen, um Bestimmungen über die Lage des Kanals zu treffen und die Tiefe der Moldau festzustellen.

Wb. Paris, 17. August. Die Aussteller der Klasse 55 (Einrichtungen und Verfahren der Nahrungsmittel-Industrie) Berner u. Schweizer waren außer Wettbewerb. Große Preise erhielten: Jülicher u. Braun, technische Maschinenfabrik, A. S., vorm. L. A. Enginger-Worms und die Gewerkschaft Schlesiische Nickelwerke. Goldene Medaillen erhielten: Richard Lehmann-Dresden, Hermann Dörmeyer-Altona-Ottenen, Braunschweigische Mühlen-Bauanstalt Altona, Gieseck und Königen-Braunschweig, F. D. Schulte-Homburg, Silberne Medaillen: Maschinenfabrik Germania-Chemnitz, L. B. Niedinger-Ingolstadt, Gesellschaft für Vindes-Gewinnmaschinen-Berlin, Ferd. Gothos-Rülheim a. Ruhr, Vereinigte Revolverfabrik-Berlin, Hermann u. Co., Berlin, W. Schmidt, Breiten i. Baden, Bon den Mitarbeitern erhielten: Goldene Medaillen: Romisch (Gewerkschaft „Schlesiische Nickelwerke“), Silberne Medaillen: G. Krümmel (Gewerkschaft „Schlesiische Nickelwerke“), Friedrich Sob und Paul Köhler (Berner u. Schweizer), Alfred Schneider (Ditmüller u. Lehmann, Klasse 63: Großer Preis: Sammelausstellung der Verstein-Industrie, Goldene Medaillen: Ehrhardt u. Lehmer-Saarbrücken, Friemann u. Wolf-Hildesheim, Siemens u. Halske-Berlin. Von Mitarbeitern erhielten: Goldene Medaillen: Riedler (Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft), Bued (Sammelausstellung der Verstein-Industrie), Mayer (Allgemeine Electricitätsgesellschaft), Garsche (Gewerkschaft „Schlesiische Nickelwerke“).

Wb. Paris, 19. August. Eine große Feuersbrunst zerstörte in der vergangenen Nacht das Froschen-Depot der Gesellschaft Agram. Man vermutet Brandstiftung Seitens der Ausständigen. Der Schaden wird auf 200,000 Frs. angegeben.

Wb. Sofia, 20. August. In Plewna stießen zwei Züge zusammen. Zwanzig Personen wurden getödtet oder verwundet. Unter den Getödteten befindet sich auch der Ingenieur Petroff, ein Bruder des ehemaligen Kriegsministers.

Volkswirtschaftliches.

Seidmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Altien 200.00, Disconto-Commandit 175.—, Staatsbahn 138.70, Lombarden 25.50, Gotthardbahn-Altien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Altien 204.80, Gelsenkirchener Bergwerks-Altien 191.—, Bochumer 183.20, Hartpener 180.50, 3-procentige Magliner —, Italiener 93.90, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: ziemlich fest, nur Laurahütte niedriger.

Wien, 20. August. Oesterreich. Credit-Altien 663.—, Staatsb.-Altien 654.—, Lombarden 109.20, Parndinen 118.35.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte von Weßing; für den übrigen Theil und die Redaction: G. Wöhrer; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Turn-Verein (Vorturnerschaft).
 Morgen Dienstag, Abends 9 1/2 Uhr:
Vorturner-Versammlung.
 im Turnerheim, Heilmundstraße 25.
 Der Turnwart. F 416

Verein Merkur, Nürnberg.
 Kaufm. Verein, Abth. für Stellenvermittlung.
 Mit Anschluss an 41 Vereine.
 Kostenfreie Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch
 den **Kaufmännischen Verein, Wiesbaden.**
 Die Vakanzenliste liegt auf im Vereinslokal zum Deutschen
 Hof, Goldgasse 2a, sowie bei Herrn **Robert Lubrich,**
 35. Adelheidstrasse 35, S. P. F 388

Haasenstein & Vogler, A.-G.
 (älteste Annoncen-Expedition).
Wiesbaden, 7. Adolphsallee 7.
 Annahme und Ausführung von Inseraten in alle
 Tageszeitungen, Fachschriften, Familien-, Illustrierte,
 Witzblätter, Kursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen.
 8745
Kosten-Voranschläge,
 Rath und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten.

Zum Ansehen garantiert ächten
Dauborner Kornbrauntwein
 Nordhäuser 1/2 Liter-Flasche 90 Pf.
 F. A. Dienstbach, Rheinstraße 32. 8790
 Telephone 2169.

Wer einen billigen, wirklich guten,
 absolut reinen, best bekömmlichen
Tischwein
 zu haben wünscht, dem kann ich meinen
1895r Weisswein,
 eigenes Wachsthum, à 60 Pf. per Fl. ohne Gl.
 als besonders preiswerth empfehlen. 9860
J. Rapp, H. S. Hoflieferant,
 Weinbau und Weingrosshandlung,
 Moritzstr. 31 u. Neugasse 18/20.
 Nicht mehr Goldgasse.

Reise-
 Körbe, Reise-Koffer, Rohr-
 platten- u. Kaiser-Koffer,
 Handkoffer, Handtaschen,
 Umhängetaschen,
 Touristentaschen, Ruck-
 säcke, Wäschesäcke, Plaid-
 hüllen, Schirmfuttermale,
 Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reiseriemen von der ein-
 fachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorthellhaft im
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
 Telefon 309.
 Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Für 50 Pf. eine gute Brille
 oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind
 wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9961
Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 2048.

Baugewinne bis zu
24,600 Mark
 können durch Betheiligung am Ankauf von Werthpapieren in kurzer Zeit erzielt werden. Geringes
 Risiko. Prospect gratis. F 84
G. Appold, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Wollen Sie sich auf Ihrer Reise
 über die hohe Ueberfracht nicht ärgern, dann reisen Sie mit **Stabilist.** Stabilist ist der leichteste und
 eleganteste **Reisekoffer.** 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Zu Original-
 Fabrikpreisen zu haben in der **Niederlage der Stabilist-Koffer, Alte Colonnade 1, Ecke Wilhelm-**
 strasse. Preislisten gratis. Alle Reise-Artikel und feine Lederwaaren. 9954

Wertheim a. Main Linie Lauda-W. (Heidelberg-Würzburg)
 (Baden) Lohr-W. (Würzburg-Frankfurt)
 146 M. über d. Meere. Empfehlensw. billig. Sommeraufenthalt.
 Herrl. gesunde Lage an Main u. Tauber; Grossartige Burgruine,
 nahe Waldspaziergänge, schöne Ausflüge ins Main- u. Taubertal,
 markirt im Odenwald u. Spessart. Schwimm- u. Wellenbäder,
 Angel- und Rudersport, Pension Mk. 3-4 pro Tag. Näh. durch
 den Verein zur Hebung des Fremdenverk. Wertheim a. M. F 128

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan
 für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landreise Wiesbaden
 Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über
 1600 Exemplaren erscheinende
Rhein- und Main-Bote,
 Kreisblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden.
 Verlag von **P. Plaum, Wiesbaden.**

Für
Wöchnerinnen u. Kranke
Wasserdichte Bett-Unterlagen von Mk. 1.50 bis 5.— per Meter,
Irrigatoren, Cystirspritzen, Verbandstoffe
 Bettpfannen, Brusthütchen, Milchpumpen,
 Aechte Kreuznacher Mutterlange,
 Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz,
Eisbeutel, Fieberthermo-
meter, Badethermometer, Einnehmgläser,
 Krankentassen,
Inhalations-Apparate, Urinflaschen,
 Guttaperchataft, Billroth Battist,
 Mosettig Battist, **Leibbinden,**
 Leibumschläge, Halsumschläge,
 Brustumschläge, **Suspensorien,**
 Glasspritzen, Ohrenspritzen,
 Nasendouchen, Platin-Räucher-
 lampen, Desinfectionsmittel,
 Medicinische Seifen, **Bade-**
Schwämme, Mineralwässer,
 Mineral-Pastillen.
Puro Fleischsaft Valentine's Meat Juice,
 Liebig's Fleisch-Extract,
 Liebig's Fleisch-Pepton
Somatose, Sanatogen, Tropos,
 Plasmon, Lahmann's Nährsalz-
 Cacao, Dr. Theinhardt's
 Hygiama, Kasseler Hafercacao,
 Dr. Michaeli's Eichel-
 Cacao, Hartenstein'sche
 Leguminose, Quaker-Oats,
 Cacao Houten, Cacao Gaedike,
 Cacao, lose ausge-
 wogen. 1908
 Billigste Preise.

Vino Vermouth di Torini
 vom ersten Hause **Martini & Rossi,** Torino, bei unüber-
 troffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:
 zur Stärkung des Magens,
 zur Regelung und Förderung der Verdauung,
 empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung
 zu dem **äusserst mässigen Preise** von Mk. 1.60
 per Flasche excl. Glas 6683
W. Nicodemus & Co.,
 Adelheidstrasse 21.

Beste Waare.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
 Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege.
 Telephon 217.

Frisch eingetroffen: 10871
Neues Sauerkraut.
 Eduard Böhme, Adolphstrasse 7.
Trink-Gier
 vom Lande, täglich frisch, unter Garantie versendet, 60 Stück
 zu Mk. 5.20 incl. Verpackung, franco gegen Nachnahme
G. Lauwer, Hauptstr. i. Ebb. (E. H. a. 1546) F 153

Elektrische Klingelanlagen
 in ganzen Bauten, sowie in einzelnen Etagen und Zimmern werden
 angelegt. Zu erfragen Drantienstraße 3, Part. bei **Schick.** 7921

Zahn-Atelier Paul Rehm,
 Langgasse 28, vis-à-vis dem Tagblatt.
 Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren in Gold, Amalgamo
 und Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold u. Kautschuk
 mit und ohne Gaumenplatte, Stützähne etc. Broschüre über
 Zahnpflege gratis. Sprechstunden von 9-6 Uhr 7648

Bis Ende dieses Monats
Reste und Restbestände
 aus allen Lagern
aussergewöhnlich billig.
Neuheiten für die Herbst-Saison
 treffen schon täglich in allen Abtheilungen ein.
 Verkauf nur solider Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.
S. Guttmann & Co.,
 Webergasse 8.